

DAFA-Auftaktveranstaltung am 11./12. November 2010 in Berlin Stimmen aus dem Referenten- und Teilnehmerkreis, Mündliche Kurzinterviews am Rande der Veranstaltung

Name: Jakob Opperer

Leiter der Bayrischen Landesanstalt für Landwirtschaft

„Es ist eines sicher, dass die Zusammenarbeit unter den Agrarforschungseinrichtungen noch weiter intensiviert werden muss. Unsere neun Institute haben auf internationaler Ebene mit 250 anderen Instituten heute schon Kontakt. Von der DAFA erwarten wir, dass wir auch innerhalb Deutschlands – vielleicht auch über die Fachforen – hier noch besser sichtbar werden. Wir waren selbst überrascht, mit wie vielen Einrichtungen wir zusammenarbeiten, aber diese engen Kooperationen sind nach außen noch nicht sichtbar. Da könnte die DAFA inhaltlich ein Motor sein, das noch besser zu organisieren und es vor allem besser in die Öffentlichkeit zu bringen. Damit der Agrarforschungsbereich als Lebensforschungsbereich besser wahrgenommen wird. Und da ist die Chance größer, wenn man gemeinsam mit einer Zunge spricht. Ich erwarte, heute ein wenig Einblick zu bekommen und bin mir sicher, dass die Diskussion, die Dinge rauskitzeln wird, auf die es ankommt.“

Name: Thomas Rath

Prof. an der Leibniz-Universität in Hannover und Präsident der deutschen gartenbauwissenschaftlichen Gesellschaft

„Ich habe ambivalente Erwartungen – ich denke, das ist notwendig, befürchte aber auch, das klappt nie. Ich bin hier, um neue Ideen zu sammeln, wie man das Problem in Griff bekommen kann. Prinzipiell glaube ich, ist die Problematik der Agrarforschung eine politische, aber andererseits können wir da nur über Inhalte weiterkommen. Ich halte den Förderalismus für eines der grundlegenden Probleme, dafür dass wir da nicht weiterkommen, aber wir müssen sehen, dass wir über Inhalte Strukturen schaffen, wo wir mehr sind als jeder Einzelne hier allein.“

Ich würde gern von heute mitnehmen, dass ich weiß, was es werden kann – es ist ein offener Prozess – aber wenn ich einen positiven Effekt sehe und denke, das kann was werden, da habe ich eine Win-Situation, dann reicht mir das. Nicht noch neue Gremien! Wir brauchen keine neuen Gremien. Aber die Corporate Identity fehlt im Agrarforschungsbereich.“

Name: Gerold Wefer

Direktor vom MARUM Zentrum

Vortrag Erfahrung Konsortium Deutsche Meeresforschung, Stellvertretender Vorsitzender KDM

„Ich wurde eingeladen zu berichten, wie wir im KDM das organisiert haben. Ich denke, dass die DAFA ähnliche Ziele hat. Wir haben den Ansatz verfolgt, eine Geschäftsstelle hier in Berlin am Gendarmenmarkt im Wissenschaftsforum einzurichten. Praktisch als neutralen Ort - dass wir die Geschäftsstelle nicht an eine Einrichtung angliedern. Wir haben einen Geschäftsführer eingestellt, Herrn Rolf Peinert, der sich hier um die Gesamtorganisation und die Gesamtarbeit in Deutschland kümmert. Seit einem Jahr haben wir außerdem ein Büro in Brüssel – besetzt mit Herrn Dr. Stefan Fritz – der schon lange in Brüssel lebt und auch für die Helmholtz-Stiftung und die Leibniz-Stiftung gearbeitet hat und die Systeme in Brüssel bei der EU sehr gut kennt und das ist die Voraussetzung, um überhaupt Einfluss zu nehmen.

Der Vorteil an einer eigenen Geschäftsstelle ist, dass man jemanden hat, der die Zeit hat, hier vor Ort Veranstaltungen zu besuchen, Gespräche zu vereinbaren, sich mit anderen Einrichtungen, mit Ministerien oder anderen Forschungseinrichtungen zu treffen und unsere Interessen dort vorträgt. Ziel ist ja, die Meeresforschung sichtbarer zu machen, sich konstruktiv zu beteiligen an nationalen und an EU-Programmen. Wir führen auch eigene EU-Projekte durch, übergeordnet für viele Partner.“

Name: Dr. Helmut Born

Generalsekretär des Deutschen Bauernverbandes Berlin

„Die heutige Auftaktveranstaltung der DAFA hat meine Beobachtung bestätigt: Die Agrarwissenschaften sind aus einer ganz schwierigen Phase heraus. Wir sind eine moderne Profession und zwar sowohl auf der wissenschaftlichen wie auf der wirtschaftlichen Seite. Jetzt kommt es darauf an, dass die DAFA dieser Agrarwissenschaft eine Stimme gibt. Damit wir – die gesamte Produktionskette, die Wirtschaft und die Wissenschaft – gemeinsam eine Lanze brechen für das, was wir machen, nämlich mit Biologie Geld verdienen.

Ich wünsche mir, dass diese DAFA sich klar wird, welche Aufgabe sie jetzt wahrnehmen muss. Die Agrarwissenschaften, vor allem die forschende agrarwissenschaftliche Seite kommt aus ganz schwierigen Zeiten: Es gab noch vor einer Dekade das Bestreben, die Agrarwissenschaften als etwas Altherwürdiges zu beerdigen. Mittlerweile hat man gelernt, dass die Herausforderungen der Gesellschaft in der Welternährung, im Klimaschutz, beim Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen nur mit einer hocheffizienten Agrarwissenschaft zu lösen sind. Wenn die DAFA also eine akute und aktuell wichtige Aufgabe hat, dann eine Stimme für diese ganz wichtige wissenschaftliche Profession abzugeben.

Meine Vision der DAFA in zehn Jahren: Die DAFA ist dann der Motivator für junge Leute, sich in die Agrarwissenschaften hineinzubegeben, dort ihre Ausbildung zu erhalten und sie dann auszuleben in einer hochmodernen und hocheffizienten Land-, Agrar- und Ernährungswirtschaft.“

Name: Prof. Dr. Folkhard Isermeyer

Präsident des Johann Heinrich von Thünen-Instituts (vTI) Braunschweig und Gründungsvorstandsmitglied der DAFA

„Ich bin ausgesprochen zufrieden mit dem heutigen Tag. Ich freue mich, dass so viele Menschen nach Berlin gekommen sind. Ich freue mich auch, dass wir sowohl die Nutzer der Agrarforschung als auch die Forscher selbst hier haben und in einen sehr fruchtbaren und konstruktiven Dialog getreten sind. Dass dieser Dialog noch etwas konfus ist, liegt in der Natur der Sache. Die DAFA als junge Organisation muss die drei klassischen Phasen durchlaufen: Storming, Norming und Performing. Wir sind mitten in der Storming-Phase und da geht es vor allem um die Gefühle. Die meisten Teilnehmer bringen zum Ausdruck: Wir brauchen die DAFA – Jetzt macht mal voran!

Ich nehme eine sehr große Zahl von Impulsen mit in die weitere Gründungsphase. Uns ist sehr wichtig, dass die DAFA in Zukunft von ihren Mitgliedern getragen wird, das kriegen wir nur hin, wenn wir jedes einzelne Statement der Teilnehmer gründlich aufnehmen und bei der Überarbeitung der Satzung und der Ausformung der Fachforen berücksichtigen. Jedes Statement ist für uns wertvoll.

Den Nutzen der DAFA für jedes einzelne Mitglied der DAFA sehe ich darin, dass es einen kollektiven Nutzen gibt, wenn die DAFA insgesamt erfolgreich ist, weil sie für ein besseres Image der Agrarforschung insgesamt sorgt. Darüber hinaus wird es im Rahmen der Fachforen Aktivitäten geben, bei der im Laufe der Zeit Themen stark gemacht werden. Davon profitieren die Mitglieder der Fachforen insofern, als sie mehr Forschungsgelder bekommen oder unter Umständen ihre sonstigen infrastrukturellen Probleme gelöst werden. Wir müssen aber realistisch bleiben: Dieser unmittelbare Nutzen wird sich erst im Laufe der Zeit zeigen können. Das ist ganz normal - ich muss mich heute engagieren, um in zwei, drei oder vier Jahren den Erfolg zu sehen.“